

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühren betragen 9 S für die vier-
stellige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 25. Juli 1882.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werden für die Monate August und September wieder von sämtlichen
R. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen
zum Abonnementspreis von 80 Pfg. im Bezirk und 90 Pfg. außerhalb des-
selben. Für hier kann täglich bei uns selbst abonniert werden, wozu freund-
lichst einladet

die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtdliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Da die Vorschrift, nach welcher bei Fällung und Abfuhr von Holz in
an den der Bahn gelegenen und gegen diese abfallenden Gemeindefeldungen
vor der Vornahme dieser Geschäfte der R. Eisenbahnbetriebsinspektion
Calw wegen der etwa erforderlichen Vorsichtsmaßregeln rechtzeitig An-
zeige zu machen ist und die von dieser anzuordnenden Sicherheitsmaßregeln
pünktlich zu befolgen sind, nicht mehr streng eingehalten wird, wird solche
den Ortsvorstehern der beteiligten Gemeinden mit der Aufforderung in Er-
innerung gebracht, vorkommenden Falls streng auf deren Beobachtung zu
halten.

Den 18. Juli 1882.

R. Oberamt.
H. Harland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsanz. veröffentlicht den Abichluß der
Reichshauptkasse für das Etatsjahr 1881/82. Zölle und Tabak-
steuer ergeben einen Minderertrag von zusammen 4,739,000 M (Minderer-
nahmen von 6,903,000 M bei den Zöllen gegen Mehreinnahmen von
2,003,000 M bei der Tabaksteuer und von 161,000 M bei den betr.
Averfen). Diese Mindereinnahme für den Reichshaushalt findet ihre Aus-
gleichung durch entsprechende Ermäßigung der Herauszahlungen an die
Bundesstaaten. Die übrigen Verbrauchssteuern haben gegen die Annahme
des Etats sämtlich mehr eingebracht, und zwar Rubenzuckersteuer: als ein-
maliger Mehretrag in Folge der Verlängerung der Fristen für die Zahlung
von Exportvergütungen 21,128,000 M (dem letzten Etatsjahr überwiesen,
für das Rechnungsjahr 1881/82 kommen nur 9,065,000 M in Betracht),
Salzsteuer 380,000 M, Branntweinsteuer 467,000 M, Brausesteuer 536,000
M und die betr. Averfen 576,000 M. Der Spielkartenstempel ist um
72,000 M hinter der Voraussetzung zurückgeblieben, während an Wechsel-
stempelsteuer 282,000 M und an statistischer Gebühr 235,000 M mehr ein-

gekommen sind. Der Reinertrag an Stempelabgaben für Wertpapiere,
Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose von 6,106,000 M wurde direkt
an die Einzelstaaten abgeführt. Die Betriebsverwaltungen haben ebenfalls
günstig abgeschlossen. Im Ganzen sind bei den ordentlichen Einnahmen
25,902,517 M mehr aufgefunden und hat unter Berücksichtigung der Mehr-
ausgaben von 825,402 M ein Ueberschuß von 25,077,114 M sich er-
geben, worin allerdings noch 9,065,000 M aus den erwähnten, nicht wie-
derkehrenden Mehreinnahmen bei der Rubenzuckersteuer enthalten sind, so
daß hiervon abgesehen ein Ueberschuß von rund 16,000,000 M verbleibt.

Franreich.

Paris, 21. Juli. Der „Times“ wird unterem heutigen von hier
berichtet: Das französische Kabinet wendete sich an die britische Regierung,
um deren Ansicht zu ermitteln, ob es thunlich sei, Italien zur Teilnahme
an der englisch-französischen Expedition in Egypten einzuladen. Man glaubt,
England werde sich der Einladung an eine dritte Macht zur Beteiligung an
dem Unternehmen bereitwillig anschließen. Das britische Expeditionskorps
wird etwa 14,000 Mann stark sein. Das französische Expeditionskorps zur
Bewachung des Suezkanals wird 15,000 Mann betragen und aus Marine-
truppen, algerischen Juvaren, Artillerie und den vierten Bataillonen des tu-
nesischen Korps zusammengesetzt sein. Dasselbe befehligt General Thomaf-
sin, und wenn große Operationen vorgenommen werden sollten, General
Gallifet.

England.

London, 22. Juli. Eine Depesche der „Times“ aus Alexandrien
vom heutigen meldet: Eine Proklamation Arabi Pascha's an die Gouver-
neure der Provinzen erklärt, den Krieg gegen die Engländer
bis zum Neuerstehen führen zu wollen. Er droht allen denen
ernste Bestrafung an, welche das Vaterland dadurch verrathen, daß sie die
Engländer unterstützen. — Die Depesche fügt hinzu, daß die Massacres
in Kairo im jüdischen Viertel begonnen hätten. Ebenso sollen zu Da-
mietta, Toosh, Benta und Galiub Massacres stattgefunden haben, bei denen
ganze Familien aus den Waggons gerissen und unter
die Räder des Zugs gelegt wurden. Das ganze Steuerperso-
nal zu Tantah wurde getödtet. Der Gouverneur von Port Said bleibt
dem Khedive treu, aber die Stimmung der Bevölkerung ist gegen den Khedive.

London, 22. Juli. (Unterhaus). Gladstone theilt ein soeben
eingelaufenes Telegramm mit, welches einen Auszug aus der Proklam-
ation Arabi Pascha's enthält, worin gesagt ist, „daß er gegen die un-
versöhnlichen Feinde, die Engländer, sich wende, mit denen der Khedive im
Bunde stehe, der die Nacht an Bord von britischen Schiffen zubringe und
am Tage beim Tödteten ägyptischer Truppen und unbewaffneter Ägypter in
Alexandrien helfe. Arabi fahre fort, das ganze Land unter dem Kriegsgeheß
zu halten wie bisher; nur seinen Befehlen sei zu gehorchen, die militärischen
Vorbereitungen werden fortgesetzt und jeder, der gegen seine Befehle ungehor-
sam sei, werde summarisch bestraft.“

Feuilleton.

Die mysteriöse Schrift

oder

Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. P. Longford.

(Fortsetzung.)

Ich habe ein volles und offenes Geständniß abgelegt. Ich bin der
wahre Verbrecher. Jene vermoderten Gebeine gehören einem Wesen an, das
ich vernichtete. Jene Chifferschrift ist die meinige. Jene Briefe waren an
mich — John Aymar, nicht an Blount, gerichtet. Der Gefangene ist schuld-
los wie ein Kind und hat nur darin gefehlt, daß er mich nicht gleich den
Händen der Gerechtigkeit überlieferte.

Dies Alles wurde mit matter, hoffnungsloser Stimme gesprochen. Oft
mußte der Sprechende, wie von Schmerzen gefoltert, innehalten. Nur mit
großer Anstrengung brachte er seine Aussage zu Ende.

Da zog ein Ausdruck von scharfem, plötzlichem Schmerz über sein Ant-
lig. Er preßte die Hand auf's Herz und athmete laut.

Ein heftiger Herzkrampf hatte ihn befallen. Er schwankte, und fiel
gegen die Brustung der Jungenloge.

24. Kapitel.

Der Schluß der Zeugenaussage war das Signal zu einem Ausbruch
lange zurückgehaltener Gefühle. Seit lange hatten alle Gemüther sich
Blount wieder zugewandt, und des Volkes ganze Sympathie war zu seinen

Gunsten. Seine edle und großmüthige Natur trat, im Contrast mit dem
niedrigen und erbärmlichen Charakter seines Bruders, in's hellste Licht.

Ruf auf Ruf erscholl, Vivat über Vivat ertönte lang und voll, wie
ein weithinrollender Donner, daß die festen Steinwände des Gebäudes bei
dem Schall erbebten. Auch war es nicht allein in dem Gebäude, denn
draußen, wo der größere Haufe sich angesammelt, ward der Ruf vernommen,
und gieng von Mund zu Mund, bis er in ein endloses Geschrei ausge-
lassener Freude übergieng.

Juda Murdoch hatte auf seines Vaters Geständniß, mit gebeugtem
Haupt und an allen Gliedern zitternd, hingehorcht. Er schien vor der
Stimme des Volkes, als sie sich in voller Majestät erhob, um den Triumph
seines Schlachtopfers zu feiern, in die Erde sinken zu wollen. Er blickte
einen Augenblick mit einer peinlichen Verwirrung um sich her, und verschwand
dann in ein Nebenzimmer.

Es war überflüssig, daß die Geschworenen sich zurückzogen. Blount's
Stelle im Gefängniß mußte sofort John Aymar einnehmen.

In seiner Freude verstummend, von tausend wechselnden Gefühlen
des Erstaunens und Entzückens bestürmt, sprang Cyril auf seinen Vater zu
und schloß ihn in seine Arme. Die Scene vermehrte die Freude des Publi-
kums, dem das frühere Leid der Beiden wohl bekannt, und das vollkommen
bereit war, sich an ihrem jetzigen Glück zu betheiligen. Der Richter näherte
sich mit leuchtendem Antlitz und ausgestreckter Hand, um seinem Freunde
Glück zu wünschen.

Ich sagte es Dir, ich sagte es Dir, wiederholte er fortwährend, und
wußte kaum, was er sagte.



Ägypten.

Alexandrien, 23. Juli. Ein Decret des Khediven setzt Arabi Pascha ab und erklärt ihn für einen Rebellen. Eine Proclamation verbietet der Armee, den Befehlen Arabi's zu gehorchen und eine andere befiehlt dem Volke, die von Arabi verlangte Kriegssteuer nicht zu zahlen. — Ein von Konstantinopel angekommenes Paquetboot wurde aufgegriffen und der Kapitän verhaftet; man vermutet, daß derselbe Briefe für Arabi überbringen wollte. — In Kairo ist alles ruhig. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer Privatmittheilung zufolge, wird Arabi's Armee auf 12,000 Mann geschätzt. — Das Wasser des Mahmudicannals fällt rasch, trotz des Dammes, welchen die englische Direction der Meeresküste errichtet hat.

— In Alexandria hat die Hungersnoth schon bedenkliche Fortschritte gemacht. Angesehene Männer, denen reichliche Geldmittel zu Gebote stehen, betteln mit Thränen im Auge um einen Bissen Brod; aber wenn ihnen dies auch am Arsenal von den engl. Vorräthen augenblicklich verabreicht wird, lange kann dies nicht dauern, und am wenigsten wenn neue engl. Truppen ankommen und die sargen vorhandenen Hilfsmittel aufs Neue in Anspruch nehmen. Die Engländer mögen sich also in Acht nehmen, daß ihre Gegenwart nicht zu den vorhandenen egyptischen Plagen noch die der Hungersnoth hinzufüge; dies aber ist unvermeidlich, so lange Arabi im Rücken der Stadt steht und die Zuflüsse aus dem Innern verstopft. Fast in allen Straßen trifft man auf Araber, die ein weißes Tuch oder Papier an einem Stocke schwenken und in namenloser Schwäche auf ihren Mund weisen, um ihre Noth anzudeuten.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Derwisch Pascha ist hier eingetroffen. Die Konferenz wird voraussichtlich ihre nächste Sitzung erst am Montag abhalten. Es wird angenommen, Assum Pascha werde das Präsidium beanspruchen und den Vorschlag machen, die Konferenz in Stambul abzuhalten.

Rußland.

— Der Petersburger Berichterstatter der Times berichtet über einen traurigen Unfall, der sich am letzten Samstag in Peterhof ereignet haben soll. Der Kaiser gieng im Park spazieren und interessirte sich für die Beschäftigung mehrerer Arbeiter oder Gärtner, die in einer Entfernung von ihm an der Arbeit waren. Se. Majestät scheint einem der Arbeiter gewinkt zu haben zu ihm zu kommen, in der Absicht, mit dem Manne zu reden. Der Arbeiter bemerkte den Wink, warf sein Werkzeug hin und rannte zum Kaiser. Kaum noch einige Schritte entfernt, fiel er todt zu den Füßen des Jaren nieder, erschossen von einer in der Nähe postirten Schilddwache, die nicht gesehen, daß der Kaiser den Mann gerufen hatte und die den gemessenen Befehl hatte, auf jeden dem Kaiser sich nähernden Fremden Feuer zu geben. Der Jar half den Leichnam aufheben und bekundete die bitterste Betrübniß.

Tages-Neuigkeiten.

S. Oberhaugstett. Am 20. d. M., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr haben sich über unsere Markung zwei gegenüberstehende Gewitter, mit Wollenbruch und Hagel verbunden, entladen, wobei der Schaden an Feldfrüchten, namentlich auf der südwestlichen Seite kein geringer ist; dabei war das Wasser selbst an den höchsten Stellen in den Straßen noch 2 Fuß hoch und drang in die Keller, Scheunen und die Ställe.

Pforzheim, 22. Juli. Die Gewerkschaften der Goldarbeiter in New-York und Newark haben nach dem „Fr. Jour.“ an ihre Fachgenossen in Deutschland eine Ansprache gerichtet, worin sie es geradezu für ihre Pflicht halten, von weiterem Zugang nach dorten für die nächste Zeit dringend abzurathen. Der Lohn sei nach amtlicher Statistik in den letzten Jahren sehr heruntergedrückt worden und reiche kaum noch aus, die nothwendigsten Localbedürfnisse zu bestreiten. Dagegen seien die Preise der Lebensmittel sehr hoch und noch fortwährend im Steigen begriffen. Außerdem könne ein Goldar-

Blount war stille.

Die Enthüllungen seines Bruders hatten ihn übermannt. Manches in dem Geständniß war ihm neu. Bis zu diesem Tage hatte er geglaubt, was sein Bruder ihm von Emiliens Liebe zu ihm und seiner eignen Eifersucht erzählt hatte. Aber jetzt, da die Wahrheit in ihrer ganzen gräßlichen Wirklichkeit vor ihm lag, schauderte er vor jenem Ungeheuer, das er Bruder genannt, und dessen ganze Berruchtheit er nicht ermessen, zurück. Selbst die Freude über seine Befreiung ward verdunkelt durch die schwarze Wolke der undankbaren Bosheit seines Bruders, und er verharrte in Schweigen undummer, während Alles um ihn her in Freude aufjubelte.

John Anmar war fortgetragen worden. Er war zum Gehen zu schwach gewesen. Ein Anfall seines Herzkrampfes hatte den letzten Rest von Kraft, der ihm nach dem Sprechen geblieben war, zerstört. Als sein Bruder ihm aus dem Gesichte war, erhob Blount sich, um fortzugehen.

Aber nun war eine allgemeine Bewegung unter der Volkmenge. Von Freude überwältigt, nicht wissend, wie sie ihren Jubel über seine Freisprechung ausdrücken sollten, beschloßen sie, Blount eine Ovation zu bringen. Die stärksten unter ihnen ergriffen seinen Stuhl, bevor er ihn verlassen konnte, und hoben ihn, trotz seines Abwehrens, in die Höhe. Sie trugen ihn fort, aus dem Gerichtshofe hinaus, die Treppe hinunter, und ins Freie.

Seine Erscheinung versetzte die Menge draußen in eine bacchantische Freude. Sie riefen und schrieten, und die laute Stimme ihres Beifalls ertönte seinem Ohr wie ein tiefer Donnererschlag.

Sie trugen ihn nach seinem Hause. Eine dicht gedrängte Masse menschlicher Wesen füllte die Gassen, und schloß sich der Prozession an. Bei jedem Schritt wuchs ihre Zahl, und ihr Rufen und Schreien nahm kein Ende.

beiter im Jahr nur 6—8, höchstens aber 9—10 Monate, auf Arbeit rechnen; sie sollten sich weder durch trügerische Vorpiegelungen noch durch das Glück Einzelner täuschen lassen, dem Hunderte ihres Gewerbes könnten keine Arbeit finden und müßten die härtesten Arbeiten bei kärglicher Bezahlung verrichten, um nicht zu verhungern. Am Schlusse wird noch bemerkt: „Wer noch einigermaßen sein Auskommen hat oder nicht fort muß, der bleibe draußen und komme nicht hierher, denn er findet es in den meisten Fällen nicht besser, eher noch schlechter.“ — Gestern Mittag ist es einigen Schmiedegellen gelungen, einen Jagdwagen die Museumsstraße herab so zu dirigieren, daß derselbe das Schaufenster von Frau Wittwe Kraus zertrümmerte und viele Waaren beschädigte. Der Schaden soll über 200 M. betragen.

Stuttgart, 21. Juli. Ein ganz eigenthümlicher, in hohem Grade betrübender Fall der Körperverletzung wurde gestern Nachmittag vor der Ferienstrassammer des k. Landgerichts verhandelt, indem die Ehefrau des Handlungsdienees Köhner von Oberbretsch den 12jährigen Knaben des Buchbinders Schloffer, weil er öfter ihr Mädchen geschlagen und mißhandelt, am Ohre rief, aber so unglücklich, daß der Knabe Krämpfe bekam, die Sprache verlor und daß eine Lähmung in den unteren Extremitäten eintrat. Obgleich die Frau eine solche Folge ihrer Mißhandlung des Knaben nicht voraussehen konnte, denn unter 100 und 1000 Fällen kommt er nach dem Ausspruch der Sachverständigen kaum 1 Mal vor, so muß eben die Mißhandlung eine arg rohe und gewalthätige gewesen sein. Es wurden mildernde Umstände vom Gericht angenommen und die Frau erhielt nur 6 Wochen Gefängniß, weil sich der Knabe auch roh und grob gegen sie benommen hatte. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt.

Tübingen, 20. Juli. Der Soldat Mangold, welcher letzten Freitag Morgens zwischen Lustnau und Kirchentellinswuth angefallen und seines Geldes beraubt worden sein will, wurde der „Chronik“ zufolge vor einigen Tagen durch einen seitens des Landwehrbezirkskommandos in Reutlingen hierher entsandten Unteroffizier nach Reutlingen abgeholt und befand sich nun im dortigen Militärarrest. Die bis jetzt angestellten Erhebungen weisen alle mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß der angebliche Raubfall von dem Soldaten lediglich simulirt worden ist, um damit das Fehlen des ihm von seinem Kameraden anvertrauten Geldes im Betrage von 27 M. zu rechtfertigen. Die weitere Untersuchung in der Sache wird seitens der Militärbehörde geführt werden.

Urach, 21. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde gestern das Kinderfest hier gefeiert; auf dem Festplatz ging Alles in der heitersten Stimmung vorüber. Die Lehrerin an der Kleinkinderschule stellte mit ihren Lieblingen die vier Jahreszeiten vor. — Seit dem Eintritt der Ferien und der schöneren Witterung sind sehr viele Luftkurgäste hier zu sehen; es ist ihnen sehr behaglich hier.

Sulzbach, 20. Juli. Gestern begab sich ein schon längere Zeit kränklicher Bürger von hier zu einem Holzverkauf in den Wald und wurde, als er Abends zu lange ausblieb, von den Seinigen gesucht. Er wurde todt am Boden liegend gefunden. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß er sich mittelst Erhängens das Leben genommen hatte und der Strick, den er hiezu benützte, nach der That brach und ihn zu Boden fallen ließ.

Vom Aigau, 20. Juli. Ein niedliches Beispiel von der Unverschämtheit, mit welcher die Stromer gegen unsere Landbevölkerung auftreten, lieferte kürzlich ein Handwerksbursche, welcher in der Nähe von Niederwangen von Haus zu Haus bettelte, vom Ertrag sich im Schnaps betrank, sodann das Fechten fortsetzte. Von einem Bauern bekam er ein Geldgeschenk, welches ihm nicht genügte. Auf sein Verlangen wurde ihm auch Kost gereicht, und zwar Milch und Brod. Was aber dem Bauern genügt, kann die größeren Ansprüche des Stromers entfernt nicht befriedigen. Der Fechtbruder warf die Speisen weg und schimpfte im rohesten Ton über die Bauernknoß und die verfluchten Suppenanstalten, bei welchen der Reisende Hunger leiden müsse. Dem Bauern drohte er, daß er mit einigen Gleichgeimmten sich zu einer Räuberbande vereinigen werde, dann schiëe man die Bauern mit dem Revolver nieder und zünde ihre alten Baracken an; wenn es in den nächsten Tagen da oben noch öfter brenne, dann solle man nur an ihn denken. Die

Endlich erreichten sie das Haus. Seit Eröffnung der Verhandlungen hatte Veila mit klopfendem Herzen am Fenster geseßen auf Nachricht wartend und dieselbe zu gleicher Zeit fürchtend. Endlich, nach langer Spannung, erhob sich ein Geräusch. Sie sprang vom Stuhl auf. Ein Geschrei tönte ihr entgegen. Sie erkannte den Jubelruf des Volkes.

Auf die Straße blickend, sah sie den Schwarm heranrücken; sah Blount, von jubelnden Freunden getragen. Die Freude überwältigte sie. Auch sie ließ sich von dem allgemeinen Enthusiasmus mit fortreißen.

Sie winkte mit den Händen herab, sie stimmte in den Ruf mit ein. Eine theure Stimme rief ihren Namen. Sie wandte sich um. Es war Cyril.

Gerettet! gerettet! Das war Alles, was er hervorbringen konnte. Mit wilder Freude und Aufregung, aber abgepaunt durch die Stärke seiner Gefühle, sank er leuchtend und athemlos auf einem Stuhl nieder.

Blount machte sich endlich von seinen Freunden los, und die Treppe seines Hauses ersteigend, redete er also zu ihnen:

„Theure Freunde und Mitbürger! Dieser Tag hat ein Band zwischen Euch und mir befestigt, das bis zu meinem Tode dauern wird. Ihr habt mit mir in meiner tiefen Betrübniß empfunden. Ihr habt mit mir bei meiner Befreiung gejauchzt. Edle Herzen, — großmüthige und theure Freunde — Worte können die Gefühle nicht ausdrücken, die mein Herz bewegen; aber ich hoffe, daß alle Handlungen meines künftigen Lebens Euch beweisen werden, wie ich Eurer Achtung nicht unwürdig bin.“

Ein Beifallsjauchsen erscholl, dem Brausen der Meereswogen vergleichbar, und inmitten dieses Jubels zog Blount sich zurück. (Schluß folgt.)

2772



Beängstigung, in welche die Leute auf den einsamen Gehöften durch solche Drohungen versetzt werden, ist um so erklärlicher, als die Brandfälle bei uns leider eine so häufige Erscheinung sind und das brutale Gesindel in der Regel abgezogen ist, bis amtliche Hilfe herbeigeholt werden kann.

Ulm, 21. Juli. Ein bei einem hiesigen Bierbrauer im Dienst stehendes 29 Jahre altes Mädchen aus Blaubeuren war von ihrer Dienstherrin schon wiederholt darüber zur Rede gestellt worden, daß sie allem Anscheine nach schwanger sei. Sie läugnete jedoch stets. Gestern Abend fiel ihr verändertes Aussehen auf. Es wurde ihr diebställs Vorhalt gemacht und als sie wiederholt in Abrede zog, daß irgend etwas vorgegangen sei, auf die Polizei geschickt. Als sie dies merkte, entfernte sie sich vom Hause. Heute in der Frühe wurde ihre Leiche in einem längs des Wöfinger Wegs sich hinziehenden Wassergraben entdeckt. Es ist zweifellos, daß sie im Laufe des gestrigen Tages gebar. Das Kind konnte jedoch bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Friedrichshafen, 21. Juli. Der Goldwaarenfabrikant Connis von Biorzheim, welcher ein Schloßchen in Uttweil (Schweizerkanton) besitzt und von dort aus in jedem Sommer mit einem Bootungsgesellschäft Ausflüge macht, ankert seit einigen Tagen in der Nähe des Kurstaals. Inzwischen sind zur Zeit der Besitzer und dessen Sohn. Das Schiff, ein gut gebauter Klipper, enthält einen Wohnraum, elegant ausgestattet, 2 Schlafräume, Küchen- und Kellerraum, welche letztere nicht übel verproviantirt ist.

Frankfurt, 21. Juli. Der Prozeß gegen eine Marquise wegen ihrer Möpfe, der kürzlich vor der hiesigen Civiltammer verhandelt wurde, ist beendet. Die Marquise hat ihre verhäßelten Möpfe zu sich genommen und der klagenden Plegerin derselben 800 M. gezahlt.

Vermischtes.

Vom Thüringer Wald läßt sich das Saalfelder Tageblatt berichten: Im Pfarrhaus des höchsten Dorfes hat der Herr Pfarrer in seiner Studierstube einen großen Käfig mit allen möglichen Vögeln unseres Waldes, die sich so zusammengeliebt haben, daß es eine Freude ist. Das Musikiren geht den ganzen Tag und der Dirigent dieser gesiederten Capelle ist ein Zeißig, der den Ton angibt und den Gesang leitet. Da wollte es kürzlich ein Zufall, daß dieser Herr Kantor entwischt — und von dem Tag an blieb alles still — der Gesang war verstummt. Am andern Tag gelang es, den Flüchtling, der sich im Pfarrgarten niedergelassen hatte, wieder einzufangen, und kaum war er wieder im Käfig, da schmetterten die Sänger wieder los, als ob nichts vorgefallen wäre. In einem kleinen Käfig wohnte ein Finkenpaar, dem der Hausherr sein Nestchen bereitet hatte, in der Hoffnung, bald neben den alten auch junge Finken zu bekommen. Eines schönen Morgens fällt aber der Finkengemahl über seine Gattin her, haßt sie mit dem Schnabel auf den Kopf, zupft ihr die Federn aus, sodas die Gattin bald entseelt auf dem Boden lag.

Von einem Berliner vielbeschäftigten Arzte, der seines frischen Humors wegen allgemein beliebt ist, wird folgender hübscher Scherz erzählt. Es war einer Dame, welche häufig von den heftigsten Kopfschmerzen geplagt wurde, einst von einer Bekannten gerathen, sie solle sich, wenn das Leiden sich wieder einstelle, den Kopf ganz und gar mit Sauerkraut bedecken, da dieses die anstehende Hitze in sich aufnehmen. Doch erfreut ob dieses neuen, bis jetzt noch gänzlich unbekanntem Mittels befragte die Dame einen ihr bekannten Arzt, ob er besagtes Mittel wirklich dafür geeignet hielte. Bedächtig wiegte der Doctor sein Haupt hin und her, und erst nach reichlichem Ueberlegen tönte es ernsthaft von seinen Lippen: „Ja, meine Gnädige, das Sauerkraut allein thut's nicht, wenn Sie nicht obenauf eine Blatwurzel legen, wird das Mittel wohl wirkungslos sein.“

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins.

(Schluß.)

An die Ausführungen über das Fahrenhaltungsgezet anschließend sprach Secr. Vorländer sodann noch ein Thema, das wenigstens für den hiesigen Bezirk von ebenso großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Viehzucht ist, nemlich die Frage von einem 3ten Ankauf von Allgäuer Zuchtvieh. Nachdem Referent einen Überblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins für Einführung dieses Schlags geworfen, von den in zwei Transporten 30 weibliche Thiere und ein Fahren mit einem Beitrag der Amtscorporation von 600 M. und mit einem Opfer der Vereinskasse von 529 M. eingeführt worden, und nachdem er berichtet, daß im vorigen Jahre der beabsichtigte dritte Ankauf, zu dem noch ein Amtscorporationsbeitrag von 300 M. zur Verfügung stehe, theils wegen der damals in Graubünden herrschenden Maul- und Klauenseuche, theils wegen der zu geringen Zahl der Anmeldungen unterblieben sei, obwohl die Preise wegen des in Graubünden drohenden Futtermangels günstig gewesen wären, sprach er sich auf bestimmteste dahin aus, daß ein 3ter Ankauf absolut nothwendig sei, wenn nicht die bisherigen Bemühungen für Einführung dieser für unsere klimatischen und Futterverhältnisse so außerordentlich tauglichen Race vergebliche gewesen sein sollen. In wenigen Jahren würden im Unterlassungsfalle die Produkte einer Zucht immer seltener werden, und die großen Opfer wären umsonst gebracht, während doch die bisher damit gemachten Erfahrungen so günstige seien, daß ein Aufgeben der Züchtung im höchsten Grade bedauerlich wäre. Zwar haben im Anfang einige Besitzer Unglück mit der Nachzucht gehabt, allein später seien die jungen Thiere vortreflich geblieben und die Wildbergigkeit der Rähle habe sich in befriedigender Weise gesteigert. Auf dem letzten Volksfeste habe sogar Dr. Fischer von Hof Dide, der überhaupt die schönste Zucht habe, für einen selbstgezogenen Fahren einen H. Preis erhalten und würde den ersten erhalten haben, wenn das Thier vollständig zweifelsfrei gewesen wäre. Auch die Concurrnz mit der Simmenthaler Race beim Gausfeste habe die Allgäuer Race glänzend bestanden. Der einzige Einwand gegen dieselbe, den man auch in der Versammlung wieder hören konnte, bestehe in der Farbe, es sei kein Handelsvieh; und doch bringen die jüdischen Händler eine Menge Allgäuer Rähle, aber freilich von den schlechtesten Formen in den Handel, die gerne gekauft werden. Da ein etwaiger Beschluß

bezüglich eines 3ten Ankaufs nicht wohl möglich war, weil man zuvor die Gewißheit haben müsse, daß auch Abnehmer zu den gekauften Thieren vorhanden seien, so wurde wenigstens soviel festgestellt, daß in der nächsten Zeit ein Aufruf zu Anmeldungen erlassen werden solle, die die nothwendige Voraussetzung eines Ankaufs sind.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war sodann die Frage von der Errichtung einer Beschälplatte in Calw, worüber Dr. O.A. Thierarzt Leyge das Referat übernommen hatte. Derselbe führte aus, daß unsere localen Verhältnisse, d. h. die vielen arrondirten Güter, welche namentlich auf dem Walde genügend Raum zur freien Bewegung der jungen Thiere und zu leichter Beschäftigung derselben bieten, für die Pferdezüchtung ganz günstig wären. Auch scheine der Umstand, daß unsere ländlichen Pferdebesitzer mit Vorliebe junge 1-3jährige Thiere kaufen, um sie nach einigen Jahren mit Nutzen wieder abzusetzen, einen günstigen Schluß auf die Neigung zur Pferdezüchtung zu erlauben, die aber jedenfalls einen viel sichereren Erfolg hätte, wenn die Pferdezüchter aus eigenen Stuten Fohlen ziehen würden, statt von Händlern eingeführte Fohlen zu kaufen, deren Abstammung ihnen gar nicht bekannt sei. Der Widerwille gegen das Halten von eigenen Zuchstuten aber komme wohl daher, daß so viele Versuche, die Opfer an Zeit und Geld kosten, mißlingen — eine natürliche Folge der Entfernung der Platten und der durch den weiten March abgeschwächten Brünstigkeit, ganz abgesehen von Aerger, den bei der Ankunft auf der Platte die Nachricht bereiten müsse, daß die Hengste auf den ganzen Tag bestellt seien. Von diesem Uebelstande abzuhefen, wäre die Errichtung einer Beschälplatte in Calw das zweckdienlichste Mittel und habe deshalb schon die Wanderversammlung in Javelstein beschloffen, in einer Eingabe an die Landesgefußtscommission eine solche zu erbitten. Zur Begründung dieser Eingabe habe das R. Oberamt seither die nöthigen statistischen Notizen gesammelt und dem landw. Vereine zur Verfügung gestellt. Hienach wären im Bezirk vorhanden 138 Stuten davon zuchtfähig 132 und hätten die Besitzer von 66

sich bereit erklärt, dieselben der Platte in Calw zuzuführen. Die Zahl der im J. 1881 im Bezirk eingeführten Fohlen seien 86 Stück. Nach einigen Berichten sei mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Zahl der Stuten durch die Errichtung einer Calwer Platte vermehren würde, wie auch die Annahme berechtigt sei, daß manche Orte der Nachbarbezirke Nagold und Neuenbürg ihre Stuten nach Calw bringen würden.

Soweit wäre nun die Sachlage keine ungünstige und ist abzuwarten, welchen Erfolg die vom Ausschus weiter einzuleitenden Schritte haben werden.

Zum Schluß machte Secr. Horlacher die Versammlung noch auf die seit 1. Juni wieder auf Veranlassung der R. Zentralstelle den landw. Vereinen kostenfrei zugehenden Wetternachrichten aufmerksam. Im vorigen Jahre haben dieselben ca. 80% Treffer gehabt und werde der Werth dieser Nachrichten für den Landmann in immer weiteren Kreisen anerkannt. In Calw werden die Depeschen an 3 Orten, Bahnhof, Aler und Rathhaus angeschlagen und sollte es für die nächstgelegenen Orte wohl der Mühe werth sein, sich dieselben durch eigene Boten zu verschaffen. Von Stammheim wurde sofort mitgetheilt, daß ein solcher Botendienst bereits eingerichtet sei; für eine Reihe anderer Orte, Althengstett, Hirau, Ottenbrom, Alzenberg, Altbürg, Speßhardt, Weltenschwamm, Sonnenhardt, Teinach, Javelstein sollte derselbe keine Unmöglichkeit sein.

Ob dieser Rath, wie so manches andere wohlgemeinte Wort in der Veranlassung auf günstigen Boden gefallen? Die Zukunft wird es lehren. Die Leiter des landw. Bezirksvereins konnten wenigstens auch bei dieser Veranlassung die Veruhigung mit nach Hause nehmen, daß sie keine Gelegenheit veräußen, nützliche Belehrung zu verbreiten. Dem Berichterstatter aber möge es erlaubt sein mit dem Wunsche zu schließen, daß auch die Besucher der Versammlung wenigstens einige Befriedigung mit von dannen getragen haben, und daß das Interesse an dem Vereine, auf das man aus dem zahlreichen Sonntagsbesuche wohl einen günstigen Schluß ziehen dürfte, ein stets wachsendes und gedeihliches sein und bleiben möge!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22 Juli. Der heutige Wochenmarkt hatte eine starke Zufuhr und notiren wir folgende Durchschnittspreise. Zwiebeln das Pfund 15 S, Bohnen 25 S, Erbsen 12 S, Kohl 8 S, Blumenkohl 10-25 S, Kraut 15 S, Salat 3-4 S, Kohlrabi 2-3 S pr. Stüd, Rettiche 2-3 S, rothe Rüben 2 S per St., gelbe Rüben, das Büschel 1-2 S, Kohl 10 S, pro Kopf, Gurken noch immer 20 S, Endivien 4 S, Kartoffeln das Pfd. 5 S. Auf dem Obstmarke kosten Kirschchen durchschnittlich 25-30 S, Himbeeren, Johannis-, Stachel- und die aromatischen Walderdbeeren kommen in Menge zu sehr billigem Preise zu Markt. Italienische Äpfel kosten das Stüd 15 S, Birnen das Pfund 25-30 S, Pflaumen grüne und blaue 2 S das Stüd, Aprikosen 10 S. Auf dem Blumenmarke dominiert die Nelke.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 22. Juli.

1 Kilo süße Butter	2. 20	1/2 Kilo Kalbf. mit 1/10 Zug.	60
1 Kilo saure Butter	2. —	1/2 Kilo Kalbfleisch m. etc.	70
1 Kilo Rindschmalz	2. 40	1/2 Kilo Schweinef. m. etc.	66
1 Kilo Schweinef. schmalz	1. 60	1/2 Kilo Rindfleisch mit etc.	60
1 Liter Milch	— 16	1/2 Kilo Hammelf. mit etc.	70
10 frische Eier	— 50	1 Kilo weiches Fress	72
1 R. Rebl. Nr. 0 46 S Nr. 1	— 42	1 Kilo Halbweiß	30
1 junge Gans	4. —	1 Kilo Schwarzbrot	24
1 Ente	1. 80	1 Paar Waden wiegen 80 Gr.	—
1 Huhn	1. 30	50 Kilo Hen	3. 30 — 3. 80
1 italienisches Huhn	—	50 Kilo neues Stroh	2. — — 2. 50
1 Kilo Erbsen	— 44	1 Raummeter Buchenholz	11. 50
1 Kilo Linfen	— 48	1 Raummeter Birnenholz	10. —
1 Kilo Bohnen	— 40	1 Raummeter Tannenzholz	7. 50
1 Kilo Weiszforn	— 22	Preise in der Markthalle:	—
1 Kilo Weizen	— 22	1/2 Kilo Rindfleisch	54
50 Kilo Haber	7. 90 bis 8. 20	1/2 Kilo Schweinefleisch	60
50 K. alte Kartoff.	— bis —	1/2 Kilo Kalbfleisch	54
50 Kilo neue Kartoffeln	4. 50 bis 5. —	1/2 Kilo Hammelfleisch	66



Amlicke Bekanntmachungen.

Bieselsberg.

Tiegenschafts-Verkauf.

Auf Ableben der Dorothea Kentschler, Ehefrau des verst. David Kentschler, eine geb. Lötterle, kommt am

Mittwoch, den 2. August 1882, Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Bieselsberg zum Aufsteichs-Verkauf:

Nr. 31. Die Hälfte an 1 a 21 m ein zweistödiges Wohnhaus mit Stallung, 12 m ein Schweinestall,

Nr. 31. a.	1 a 30 m Wald, Bad- und Holzhütte mit gewölbtem Keller.	Anschlag 600 M.
Nr. 32.	92 m eine Scheuer,	Anschlag 100 M.
Nr. 36.	29 a 48 m Gras- und Baumgarten in der Hoffstätt.	Anschlag 200 M.
Nr. 77.	50 a 53 m Hauswiese,	Anschlag 450 M.
Nr. 80.	59 a 2 m Wiese in der Striet,	Anschlag 700 M.
Nr. 460.	7 a 73 m Wiese im Gutbrunnenthal,	Anschlag 700 M.
Nr. 462/2.	16 a 13 m allda,	Anschlag 150 M.
Nr. 159/2.	90 a 13 m der Hirtles Ader,	Anschlag 350 M.
Nr. 164.	95 a 8 m der Strietader,	Anschlag 600 M.
Nr. 180/1.	59 a 15 m der Steinader,	Anschlag 900 M.
Nr. 185/1.	33 a 29 m der Mätleader,	Anschlag 450 M.
Nr. 191/1.	1 h 37 a 7 m Ader im Lauch	Anschlag 300 M.
Nr. 83/8.	32 a 56 m Ader in der Striet,	Anschlag 1500 M.
Nr. 181.	81 a 33 m Wald im Steinader,	Anschlag 300 M.
Nr. 182.	33 a 50 m Wald allda,	Anschlag 525 M.
Nr. 163.	68 a 44 m Wildfeld mit Holzbestand in der Striet,	Anschlag 275 M.
Nr. 423/2.	37 a 64 m Nadelwald der Hirtlesaderwald	Anschlag 450 M.
Nr. 423/4.	37 a 64 m Nadelwald,	Anschlag 400 M.
Nr. 423/5.	1 h 49 a 97 m Nadelwald allda,	Anschlag 1000 M.

Bei angenehmem Angebot könnte der Ankauf sofort genehmigt werden.
Den 21. Juli 1882.

Das Waisengericht.

Revier Hoffstätt.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr, in der Rehmühle aus Bergwald, Abth. Schlittweg und Scheidholz der Gut Michelberg,

502 Rm. tannene Scheiter, Prügel, Anbruch, und wiederholt aus Frohnwald, Abth. Schlechwald und Scheidholz, der Gut Agenbach
5 Rm. eichene und 163 Rm. tann. Prügel und Anbruch verkauft.

In der Konkursache

des Schneiders Matthäus Dittus von Reuhengstett bringe ich am Freitag, den 28. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr an, auf dem Rathhause zu Reuhengstett, die Anblum von 98 Rr 33 Meter Ader, vorzugsweise Dinkel, Hafer, Gerste und Einkorn zum öffentlichen Aufsteich, wozu ich Liebhaber einlade.
Calw, 22. Juli 1882.
Konkursverwalter.
Berm. Cand. Häußler.

Oberfollwangen.

Waldbeeren betr.

Das Einsammeln von Heidelbeeren, Preiselbeeren und Wachholderbeeren in den hiesigen Gemeindefeldern, wird für Auswärtige von jetzt an auf Grund des R. P. G., Art. 22, §. 1., bei Strafe verboten.
Den 22. Juli 1882.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Lehrergesangsverein.

Samsstag, den 29. Juli, in Calw, Weeber II., Nr. 11 und 73.

Kölnisches

Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven (wenn dieselben nach dem Baden damit gewaschen werden), sowie als vorzügliches Toilette-Mittel, empfiehlt in Flacons à 35, 60, 85 und 90 S., die alleinige Niederlage für Calw von

S. W. Sand, jr.

Berneck.

Streu-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr, werden aus dem gutscherrlichen Wald Nistwald 7 (Schulzenwäldle), auf ca. 12 Morgen 413 Rm. Moos- und Haidestreu in 20 Loos im Gasthaus zum Waldhorn in Berneck verkauft.
Zusammenkunft 2 Uhr bei Kentschler's im Bruderhaus zum Vorzeigen fragl. Streu.

Gutes

Roggenstroh

zum binden, ist zu haben in der Häußler'schen Brauerei.

Ein freundliches

Logis

für eine kleine Familie, hat zu vermieten.

Häußler, Buchbinder.



Reisende und Auswanderer

durch die Postdampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd**

befördert zu den billigsten Tagespreisen — gegenwärtig nur M. 90. —
Der General-Agent:
Emil Georgii.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schull am Markt in Calw,

Franz X. Decker , Weil d. Stadt,

Carl Wochrie , Leonberg,

Gottlob Schmid , Nagold.

Dedenpfromm.

Veraccordinung von Bauarbeiten.

Die bei Erstellung eines Anbaus vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

Maurerarbeiten	730 M. 44 S.
Gipsarbeiten	146 " — "
Schreinerarbeiten	335 " 60 "
Glasarbeiten	102 " 32 "
Schlosserarbeiten	142 " 90 "
Flaschnerarbeiten	115 " 60 "

Plan und Ueberschlag, sowie die Affords- und Terminbestimmungen können bei dem Bauherrn Chr. Buch, Bauer in Dedenpfromm, eingesehen werden, welchem auch die Offerte bis zum 27. d. M., Morgens 10 Uhr, portofrei zugestellt werden wollen.

J. A.:

C. Claus, DA.-Baumeister.

Tabak-Manufaktur!

Tabake à 12, 14, 15, 16, 18, 20, 23, 25 und 30 S.; Kautabake à 6, 12, 28 S.; Cigarren pr. Stüd 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10 S. bei J. J. Oesterlen.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung mit Wasserleitung, sowie 2 weitere Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind je gleich oder bis Martini zu vermieten. P. Staiger.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen zu **Originaltarifpreisen**, ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc., beschäftigt sich die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen, Heilbronn, Kirchheim u. T., Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tuttlingen, Ulm, Wildbad. — Hoher Rabatt bei grösseren Aufträgen. — Vorherige Kostenüberschläge, Insertionstarife, sowie — Probeabdrücke — der jeweils beabsichtigten Annoncen im wirkungsvollsten Arrangement stehen gratis und franco vor Ausführung zu Diensten.

Lotterie von Baden-Baden, nächste Ziehung 9. August 1882.

Hauptgewinne im Werth von 60,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc., zusammen 10,000 Gewinne i. B. v. M. 550,400.

Kaufloose à M. 6, zur Ziehung am 9. Aug.

Polloose à M. 10, zu allen Ziehungen gültig, empfiehlt

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Ein noch gut erhaltener

Hobelbank

steht dem Verkauf aus. Wo? sagt das Compt. d. Bl.

